

DONNERSTAG, 13. MÄRZ 2014

**200 000 Franken** und über vier Tonnen Ware kamen bei der Geschenkaktion «2x Weihnachten» zusammen. **Region Seite 16**

**Grossaufmarsch** Der Infoabend zur Revitalisierung des Diessenhofer Rheinufers stiess auf viel Interesse. **Diessenhofen Seite 20**

# Staatsrechnung: Weniger rot als erwartet

Die **Staatsrechnung** des Kantons Schaffhausen für 2013 schliesst besser ab als erwartet. Doch das sei kein Grund für eine Entwarnung, sagt Finanzministerin Rosmarie Widmer Gysel.

VON **ERWIN KÜNZI**

Die Frage vor der gestrigen Präsentation der Staatsrechnung 2013 war nicht, ob diese schwarze oder rote Zahlen aufweisen würde, sondern nur, wie rot die Zahlen sein würden. Die gute Nachricht zuerst: Sie sind nicht so rot wie erwartet. Die schlechte Nachricht: Das ist kein Hinweis auf eine Trendwende bei den Kantonsfinanzen, wie Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel, Chefin des Finanzdepartements, gestern betonte. Und das sind die Fakten: In der laufenden Rechnung resultiert bei einem Aufwand von rund 666 Millionen und einem Ertrag von rund 649 Millionen Franken ein Defizit von 17,4 Millionen Franken weniger als budgetiert waren und 12,5 Millionen weniger, als das Defizit in der Rechnung 2012 betrug.

## Bei Löhnen der Lehrkräfte gesparrt

Wie kamen diese Zahlen zustande? Schauen wir uns zuerst die Ausgaben an, die um 2,6 Millionen Franken höher und damit praktisch gleich hoch wie budgetiert ausfielen. Dort, wo Regierung und Parlament Einfluss nehmen konnten, zahlten sich die Sparanstrengungen aus. Beim Personal wurden insgesamt 3,2 Millionen Franken weniger ausgegeben, davon gingen alleine 1,5 Millionen Franken auf das Konto der Lehrkräfte. Die im April 2013 erlassene lineare Kürzung um 5 Prozent beim Sachaufwand führte zu einer Senkung der Ausgaben gegenüber dem Budget um 2,6 Millionen Franken. Dazu kamen noch die im Sparpaket ESH3 enthaltenen Kürzungen. Leider wurden diese positiven Effekte fast vollständig von wachsenden Kosten aufgefressen, die Regierung und Kantonsrat nicht beeinflussen konnten. An erster Stelle ist die Tendenz der Schaffhauserinnen und Schaffhauser zu nennen, sich in ausserkantonalen Spitälern



Das Portemonnaie des Kantons Schaffhausen enthielt zwar 2013 mehr Geldscheine als budgetiert, aber dennoch zu wenige, um alle Ausgaben decken zu können.

Bild Selwyn Hoffmann

oder in Privatspitälern behandeln zu lassen. Auch an diese Kosten muss der Kanton bezahlen, und zwar im vergangenen Jahr 9,1 Millionen Franken mehr als budgetiert.

Und wofür wendet der Kanton seine Mittel hauptsächlich auf? Im Vordergrund stehen die Bereiche Bildung, Gesundheit und Soziale Wohlfahrt. Diese

der Anteil des Kantons an der direkten Bundessteuer gegenüber 2012 um 16,7 Millionen Franken oder 57 Prozent an. Schuld daran sind, wie gestern erklärt wurde, «Transaktionen bei juristischen Personen». «Dabei handelt es sich um einen ausserordentlichen Effekt, der keine nachhaltige Wirkung zeigen wird» warnte Widmer Gysel. Immerhin

folgende Gründe: Die anhaltend gute Konjunktur schlägt langsam auch auf die Löhne durch, was sich auch bei den Steuern auswirkt. Die Kurse an der Börse gingen in den letzten Jahren nach oben, was zu einer höheren Bewertung der Vermögen und damit höheren Steuern führt. Schliesslich hat die Wachstumspolitik der Regierung zur Folge, dass mehr Steuerpflichtige in den Kanton ziehen, was Auswirkungen auf den Steuerertrag hat.

## Abbau von liquiden Mitteln

Die Investitionen für 2013 liegen unter dem, was die Regierung im Budget geplant hatte: Anstatt 46,3 Millionen wurden nur 39,3 Millionen Franken ausgegeben, nicht zuletzt deshalb, weil bei den Agglomerationsprogrammen «Strassen» (1,3 Millionen weniger) und «Langsamverkehr» (1,2 Millionen weniger) die Investitionen tiefer als budgetiert ausfielen.

Über die ganze Rechnung hinweg gesehen betrug 2013 der Finanzierungsfehlbetrag 26 Millionen Franken. «Dieser konnte nochmals knapp durch den Abbau von liquiden Mitteln ge-



«Der Kanton Schaffhausen ist eine Erfolgsgeschichte. Aber wir müssen alles daransetzen, dass diese Erfolgsgeschichte weitergeht»

Rosmarie Widmer Gysel Regierungsrätin

beanspruchen 81 Prozent des gesamten Nettoaufwands (Ausgaben abzüglich der entsprechenden Einnahmen).

## Trügerisches Bild

Auf der Einnahmeseite zeigt sich ein erfreulicheres Bild, allerdings eines, das sich auf den zweiten Blick als trügerisch erweist. So stieg etwa

liegen die gesamten Steuereinnahmen, rund 296 Millionen Franken, um rund 18 Millionen Franken über dem Ertrag von 2012. Daran sind nicht zuletzt die natürlichen Personen schuld, die mit ihren Steuern praktisch die Zahlen des ambitionierten Budgets 2013 erreichten. Andreas Wurster, Chef der kantonalen Steuerverwaltung, nannte dafür

## Kanton Schaffhausen Budget und Rechnung 2013

in Mio. Franken	Rechnung 13	Budget 13	2012
<b>Laufende Rechnung</b>			
Aufwand	666,7	664,1	655,4
Ertrag	649,2	640,5	625,5
Ergebnis	-17,4	-23,6	-29,9
<b>Investitionsrechnung</b>			
Ausgaben	39,3	46,3	48,2
Einnahmen	13,4	15,2	13,1
Nettoinvestitionen	25,9	31,1	35,1

Quelle: Finanzdepartement des Kantons Schaffhausen

deckt werden», erklärte Widmer Gysel. «In Zukunft müssen solche Fehlbeträge durch die Aufnahme von zusätzlichem Fremdkapital gedeckt werden.»

## Eher rot als rosig

Womit wir bei den Zukunftsaussichten wären. Die sind eher rot als rosig. Widmer Gysel nannte die «bekanntesten Kostentreiber» und verwies unter anderem darauf, dass zum Beispiel 2014 gegenüber 2013 die höheren Beiträge bei der Verbilligung der Krankenkassenprämien mit rund 1,4 Millionen Franken zu Buche schlagen würden. Auch auf der Einnahmeseite bestehe die Tendenz zu grossen Schwankungen; Widmer Gysel ortete hier sogar ein «Gefahrenpotenzial» und verwies als Beispiel auf die Schweizerische Nationalbank, die 2014 auf eine Gewinnausschüttung verzichtet, was in der Schaffhauser Staatskasse einen Ausfall von 6,5 Millionen Franken zur Folge hat. Darum seien zusätzliche Sparmassnahmen unumgänglich, die die Regierung aufgrund des BAK-Basel-Berichts im Herbst vorschlagen wolle. Das mittelfristige Ziel eines ausgeglichenen Finanzhaushalts müsse weiterhin mit aller Kraft verfolgt werden.

## Erfolgsgeschichte Schaffhausen

«Der Kanton Schaffhausen ist eine Erfolgsgeschichte, der Bevölkerung und den Unternehmen geht es gut. Aber wir müssen alles daransetzen, dass diese Erfolgsgeschichte weitergeht. Ich bin überzeugt, dass wir das erreichen können, auch wenn wir die eine oder andere Feder lassen müssen. Das tut weh, aber wir werden es überleben», schloss Rosmarie Widmer Gysel ihre Ausführungen zur Staatsrechnung 2013 des Kantons Schaffhausen.

**Kopf der Woche** Richard Ammann, Präsident Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

# «Geschichte ist nie passé und wichtig für das Verständnis»

Richard Ammann trat gestern Abend als neuer Präsident des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen sein Amt an.

VON **DOMINIK OESCH**

Gewählt worden sei er bereits vor einem Jahr, sagt Ammann. «Ich war aber noch abwesend, auf Schiffsreise mit meiner Frau, deshalb habe ich mein Amt als Präsident des Vereins erst in diesem Jahr angetreten», erklärt er.

Bereits seit rund zehn Jahren ist Richard Ammann Mitglied im Historischen Verein des Kantons Schaffhausen; drei Jahre davon als Beisitzer im



Bis 2017 im Präsidentenamt des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen: Richard Ammann.

Bild Dominik Oesch

Vorstand. «Es ist eine interessante Gemeinschaft mit lässigen Leuten», begründet der Präsident seine Mitgliedschaft in einer der grössten und ältesten Geschichtsvereinigungen der Schweiz. Über 700 Mitglieder zählt der 1856 gegründete Verein. Ammann betont, dass vor allem die Exkursionen von sehr guter Qualität seien. Zwei bis drei solcher Kurzreisen organisiert der Verein jährlich. Es könne sogar vorkommen, dass dieselbe Reise dreimal im Jahr durchgeführt werden müsse, da das Interesse so gross sei, lächelt der pensionierte Kantonsgeometer. Solch eine Exkursion ist auch das Highlight seit seinem Beitritt: Während dreier Tage bereisten die Teilnehmer den früheren Weg des Salzes von Hall im Tirol, wo es abgebaut wurde, bis nach Schaffhausen.

«Meine Vorgängerin Britta Leise hat sehr gute Arbeit geleistet, ich kann den Verein geordnet übernehmen und erfolgreich weiterführen», sagt Ammann. Er sehe sich allerdings eher in der Rolle des Vermittlers und Administrators, denn er sei kein studierter Historiker. «Aber Geschichte ist allgegenwärtig und nie passé. Sie ist wichtig für das Verständnis und macht den Menschen aus», so der Präsident.

Auch wenn Ammann Städte besucht, versucht er stets das Leben von früher nachzuvollziehen. Im Falle von Schaffhausen ist die Geschichte in den sogenannten «Schaffhauser Beiträgen» festgehalten. Über 80 Bände sind von 1863 bis heute entstanden. «Im nächsten Jahr werden wir in Kooperation mit dem Verein zur Herausgabe des Schaffhauser

Flurnamenbuches das Flurnamenbuch unseres Kantons publizieren», sagt Ammann. Dies sei ein «aufwendiges und extrem interessantes Werk», das diverse Historiker gemeinsam erarbeitet hätten. Darin wird erklärt, wie die geographischen Namen im Kanton entstanden sind. Diese Namen werden denn auch entsprechend in die Landkarten eingetragen. Ein Forschungsgebiet also, das den ehemaligen Kantonsgeometer auch mit seinem früheren Beruf verbindet.

## Zur Person

**Alter** 67 Jahre  
**Zivilstand** Verheiratet  
**Wohnort** Schaffhausen  
**Hobbys** Lesen, Reisen, Velo und Skifahren  
**Aktuelle Lektüre** «Weltethos» von Hans Küng